



WORKSHOP Live-Mixing für Musiker – Teil 9

Shout It Out Loud

Alle Instrumentalisten sind verkabelt und mikrofoniert, nun muss die Gesangsfraktion versorgt werden. Wenn also alle Sängerinnen und Sänger von der Theke oder dem Backstage-Catering eingesammelt sind, kann es mit deren Aufstellung losgehen.

Ein paar neidische Blicke muss man als Sänger wohl immer einstecken, wenn man erst auf die Bühne geht, nachdem alle anderen Bandmitglieder die letzte Stunde damit zugebracht haben, ihr Equipment auf die Bühne zu tragen, dort aufzubauen und zu verkabeln. Doch nicht nur um die Gunst der Mitmusiker aufrechtzuerhalten, solltet ihr euch aktiv am Bühnenaufbau beteiligen, auch der gesamte Band-Sound und damit der Erfolg eures Konzertes wird davon profitieren. Wie ihr euch und euer Equipment am besten auf der Bühne einrichtet erfahrt ihr in dieser Folge unseres Workshops.

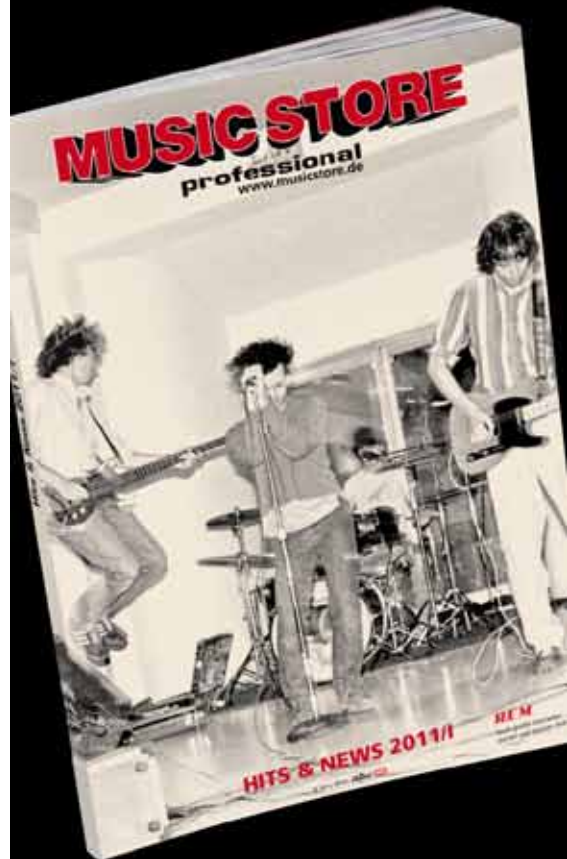
Übrigens: Wir gehen in diesem Workshop davon aus, dass ihr mit eurer eigenen Proberaum-Anlage unterwegs seid und euch damit selber mischen wollt. Daher habt ihr als Sänger schon mal einen enormen Vorteil gegenüber Situationen wo man es mit einer fremden PA eines Verleihers zu tun habt: Ihr kennt eure „Pappenheimer“. Ihr könnt euch auf die Live-Situation also bestens im Proberaum vorbereiten und das solltet ihr auch tun. Dazu kann es sicher nicht schaden sich noch einmal ausgiebig mit den für eure Gesangsverstärkung zuständigen Komponenten der Anlage zu beschäftigen und diese falls nötig zu ergänzen.

Die Vorbereitung

Euer wichtigster Begleiter ist dabei das Mikrofon, schließlich ist es das erste Glied in der Signalkette und soll eure Stimme so originalgetreu und gleichzeitig so durchsetzungsstark wie möglich abbilden. Wenn es auch üblich ist, dass die Gesangsanlage samt Kabeln und Boxen aus der gemeinsamen Bandkasse finanziert wird, sollte man als Sänger zumindest ein eigenes Mikro besitzen. Oft wird nämlich unterschätzt, wie unterschiedlich gut oder schlecht verschiedene Mikrotypen zur eigenen Stimme passen und dass es bei jedem neuen Mikro erstmal eine Weile dauert, bis man es sicher hand-

FOTO: SHUTTERSTOCK, SEBI FRIEBE

DER NEUE KATALOG!



416 Seiten
Hits, News & Deals!
Kostenlos bestellen:
www.musicstore.de

haben kann, also den für den Sound optimalen Abstand zwischen Mund und Kapsel, die bequemste Haltung oder den souveränen Umgang mit den Bedienelementen eines Funkmikros gefunden hat. Der Soundcheck kurz vorm Gig ist jedenfalls der denkbar schlechteste Zeitpunkt für diese Gewöhnungsphase. Ein weiteres Argument für die Anschaffung eines fabrikneuen, eigenen Mikros ist natürlich die Hygiene. Wer möchte sich schon während des Konzertes die Herpesviren und Zahnsteinreste dutzender Vorbesitzer oder Proberaummitbenutzer auf dem Mund verteilen?

tiges Merkmal für den späteren Live-Einsatz des Mikros, denn danach richtet sich z.B. die optimale Position der Monitorboxen um Rückkopplungen wirksam zu vermeiden.

Der Dauerbrenner und Quasi-Standard unter den Gesangsmikrofonen ist das SM58 von Shure. Es erfüllt die oben genannten Anforderungen trotz des moderaten Preises von ca. 150 Euro und sollte bei eurer Testreihe im Musikgeschäft auf jeden Fall dabei sein. Weiterhin bietet Sennheiser in der Evolution Serie verschiedene Vocal-Mikros in unterschiedlichen Preis-

» Beim Händler eures Vertrauens solltet ihr die Mikros unbedingt über eine PA testen.«

Aber welches Mikro ist nun das richtige für euch? Bei dieser Entscheidung geht probieren über studieren. Im Allgemeinen kommt es bei einem Live-Vocal-Mikro weniger darauf an, ob es feinste akustische Details unverfälscht überträgt. Entscheidende Parameter sind ein auf Durchsetzungsvermögen ausgerichteter Frequenzgang, Unempfindlichkeit gegen Feedbacks und ein robustes Gehäuse mit auswechselbarem Korb. Gerade für den Einsatz im Proberaum und auf selbstgemischten Gigs ist zudem ein An/Aus-Schalter Pflicht, damit ihr in Gesangspausen oder wenn z. B. ein Feedback entsteht, das Mikro einfach ausschalten könnt. Aber auch die Richtcharakteristik ist ein wich-

klassen an (z.B. e825 oder e835). Mit dem e865 gibts sogar eine edle Kondensator-Variante für die besonderen Anforderungen einer zarten Frauenstimme. Auch Beyerdynamic hat mit der TG-X Reihe oft gesehene Mikes im Programm. Beim Händler eures Vertrauens solltet ihr die Mikros unbedingt über eine PA testen, vielleicht habt ihr ja sogar die Möglichkeit, euch verschiedene Modelle auszuleihen und direkt im Proberaum unter Realbedingungen zu vergleichen. Zum direkten Vergleich baut ihr alle Kandidaten nebeneinander auf, schließt jeden an einen eigenen Mischpultkanal an und steuert diese genau gleich aus. Das Mikro bei dem du und deine Bandkollegen deine Stimme im Band-

Bei der Supernierencharakteristik muss der Monitor schräg vor euch stehen.





Bei einem Nierenmikrofon müsst ihr den Monitor direkt vor euch aufstellen.

sound am ehesten deutlich und angenehm empfinden und das gleichzeitig wenig Störgeräusche und Feedbacks erzeugt ist das Richtige für dich.

Während ihr euch im Proberaum darauf verlassen könnt, dass die Verstärkeranlage für euch als Sänger „reserviert“ ist und ihr sie so einstellen könnt, dass ihr euch bei der Probe optimal hören könnt, ist die Situation bei den meisten Gigs eine andere. Obwohl wir euch in den vergangenen Folgen auch Möglichkeiten gezeigt haben, wie ihr die PA auf kleinen Bühnen auch gleichzeitig für Bühnen-Monitoring und Publikumsbeschallung einsetzen könnt, ist sicher ein eigener Gesangsmonitor die komfortablere Alternative. Also wenn es das Budget nach dem Mikrofonkauf noch zulässt, solltet ihr euch noch nach einem kleinen Bodenmonitor umsehen um ein Maximum an Unabhängigkeit auf der Bühne zu erreichen. Am besten geeignet sind aktive Wedges (so nennt man die speziell abgeschragten Lautsprecher die man vor sich auf dem Boden platzieren kann), denn sie haben bereits einen Verstärker und im Idealfall auch gleich einen regelbaren Mikrofoneingang an Bord. Gleichsam preisgünstig und praktisch sind z.B. die „Voicesolo“ Modelle von TC Electronic (ab ca. 150 Euro). Daran schließt ihr euer Mikrofon direkt an, und schleift das Signal weiter zum Mischpult durch.

Habt ihr euer Equipment zusammen, ist es ratsam, im Proberaum einmal die Grenzen und Eigenheiten der Anlage auszuloten. So solltet ihr beispielsweise wissen, wie nah ihr bei Konzertlautstärke mit dem Mikro an die Monitor und PA-Boxen herangehen könnt bevor ein Feedback entsteht. Probiert weiterhin beim Singen verschiedene Mikropositionen aus und beobachtet, wie es

» Wenn es das Budget zulässt, solltet ihr euch nach einem Bodenmonitor umsehen.«

sich auf den Gesangs-Sound auswirkt, wenn ihr das Mikro direkt an eure Lippen haltet oder es mit einigen Zentimetern Abstand besingt. Bei einer Position sehr nah am Mund setzt der sogenannte Nahbesprechungseffekt ein, der die tiefen Frequenzen eurer Stimme deutlich verstärkt.

Auf die Bühne

Das wichtigste für euch als Sänger ist es, dass ihr euch auf der Bühne selber gut hören könnt. Die Zeit, in der die anderen Bandmitglieder ihre Instrumente aufbauen, könnt ihr daher dazu nutzen, euch auf der Bühne euren „Arbeitsplatz“ einzurichten. Obgleich ihr euch sicher während des Gigs auf der Bühne bewegt, solltet ihr euch sozusagen eine zentrale Homepage schaffen, auf der ihr einen idealen Monitorsound

habt, und so eure Intonation sicher beurteilen könnt. Dort platziert ihr euren Mikrostander und falls vorhanden eure Monitorbox.

Je nach Richtcharakteristik eures Mikrofons muss die Monitorbox nun entweder frontal vor euch (Niere) oder schräg neben euch (Hyper- oder Superniere) aufgestellt werden. Denn im Gegensatz zu Mikros mit Nierencharakteristik nehmen Hyper- und Supernieren auch etwas Schall auf der Rückseite der Mikrokapself, was bei einer ungünstigen Position des Monitors leicht zu Rückkopplungen führen kann. Wenn ihr nicht wisst, welche Richtcharakteristik eurer Mikrofon besitzt schließt ihr das Mikro an euren Monitor an, stellt die Lautstärke auf „deutlich hörbar“ und sprecht es systematisch von allen Seiten an. Der Winkel, bei dem die Stimme am leisesten oder besonders dumpf erklingt markiert genau die richtige Position für die Monitorbox. Nun solltet ihr noch einmal wie im Proberaum geübt herausfinden, wie laut ihr den Monitor einstellen könnt ohne dass es pfeift und welchen Bewegungsspielraum eure „Monitorinsel“ dann noch zulässt. Bewegt euch dazu auf der Bühne und testet an verschiedenen Stellen wie gut eure Stimme zu hören ist. Probiert aber auch, wie nah ihr mit dem Mikro an die Monitorbox oder die PA herangehen könnt um auch bei den waghalsigsten Showeinlagen vor Feedbacks sicher zu sein.

In der Regel ist der Stammpplatz des Sängers natürlich die Mitte der Bühne. Dennoch müsst ihr bei der Wahl eurer Basis darauf achten, dass möglichst wenig Störgeräusche eurer Mikrofon-signal versauen. So ist eine Position direkt vor

dem Schlagzeug besonders in kleinen Clubs denkbar schlecht geeignet, da vor allem das Übersprechen der Becken auf den Vocal-Kanal den schönsten Gesangs-Sound ruinieren kann. Also entweder muss der Drummer zur Seite ausweichen oder ihr sucht euch ein ruhigeres Fleckchen auf der Bühne. Nicht nur der Gesamtsound, auch eure Ohren werden es euch danken.

Auch während des Gigs könnt ihr als Sänger noch etwas für euren Band-Sound tun: Vermeidet es, in längeren Gesangspausen, zum Beispiel beim Gitarrensolo oder bei einem Instrumentalpart, euer Mikro eingeschaltet mitten auf der Bühne zu parken oder gar auf dem Schlagzeugpodest abzulegen.

✖ Sebi Friebe